

trend.

PREMIUM

29. OKTOBER 2021 / € 7,50

OMV Wird der Konzern in zwei Teile zerlegt?
ERSTE GROUP CEO Spalt immer stärker unter Druck.

FOR LEADERS IN BUSINESS

DIE 100 BESTEN KÜNSTLER:INNEN

ÖSTERREICHS

im trend-Ranking

+

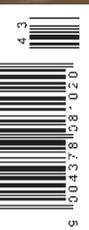
50
unter
40

Investieren in die neuen Shooting-stars

Topaufsteigerin
ANOUK LAMM ANOUK

Die Wiener Maler:in hinterfragt erfolgreich etablierte Gender- und Gesellschaftskonzepte.

Österreichische Post AG WZ 162040645 W VGN Medien Holding GmbH, Fabrikstraße 1-3, 1020 Wien, Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



STEFFL IN JAPAN. So soll das Casino-Resort made in Austria in Nagasaki ausschauen.

Casinos wollen nach Japan expandieren

Mit der Provinz Nagasaki bewerben sich die **CASINOS AUSTRIA INTERNATIONAL** um eine japanische Lizenz.

Das Investmentvolumen beträgt 2,7 Milliarden Euro.



Gemeinsam mit der Provinz Nagasaki bewerben sich die Casinos Austria International (CAI) um eine von drei ausgeschriebenen japanischen Casinolizenzen. Kürzlich wurde dafür das umfangreiche Konzept präsentiert: Das Casino selbst ist mit 2.200 Spielautomaten und 220 Spieltischen ausgestattet. Im Resort sind acht Hotels vorgesehen, pro Jahr werden rund 8,4 Millionen Besucher erwartet. 30.000 Jobs sollen in der Casino-Stadt entstehen.

2,7 Milliarden Euro soll das Investment insgesamt betragen. Wer die Kosten dafür tragen soll, wollte ein Casinos-Sprecher unter Hinweis auf die laufende Ausschreibung nicht verraten. Nur so viel: „Die Summe geht natürlich weit über das hinaus, was wir alleine tragen können.“

Die CAI betreibt an 25 Standorten in Europa, dem Nahen Osten und Australien

Casinos und verfügt über insgesamt 3.600 Spielautomaten und 230 Spieltische. Zuletzt hatte es für die CAI nicht allzu rosig ausgesehen. Coronabedingt lag der Halbjahresverlust bei 16,4 Millionen Euro. Mittlerweile, so der Sprecher, seien aber alle Casinos wieder offen. Deshalb könne sich auf Ganzjahresbasis eine schwarze Null noch ausgeben.

Die Entscheidung, ob die Casinos Austria bei der Lizenz in Japan zum Zug

kommen, soll im nächsten Frühjahr fallen. Insider werten die Bewerbung aber auch als Aktion, die CAI-Braut aufzuheben, um sie später besser verkaufen zu können. Der Hauptaktionär der Casinos, die tschechische Sazka-Gruppe, soll von Anfang an in erster Linie Interesse am profitablen Lotterien- und weniger am immer schwierigeren Casinogeschäft gezeigt haben. So gilt es auch als einigermaßen sicher, dass sich die Tschechen bei Auslaufen der heimischen Lizenzen (2027 bzw. 2030) nicht mehr um eine Verlängerung bemühen werden.

Das rigorose Sparprogramm mit Hunderten Stellenstreichungen in den heimischen Casinos wurde übrigens kürzlich abgeschlossen. AKRA

CASINOS-CHEFIN BETTINA GLATZ-KREMSNER. Die CAI will die Lizenz für 2.200 Spielautomaten und 220 Spieltische erhalten.



Austria 2.0

Der Mehrfachgründer

MARKUS KAINZ fordert die Politik auf, endlich Maßnahmen zu ergreifen, um Innovationen und Start-ups zu fördern.

Als sich Markus Kainz Mitte Oktober auf LinkedIn über eine Rechnung der „Wiener Zeitung“ beklagte, die von ihm für die Veröffentlichung einer Neugründung 50 Euro verlangte, trat er damit eine Welle der Empörung los. Viele Gründer und Investoren pflichteten ihm bei, dass ein solches Vorgehen im Zeitalter des Internet nicht mehr zeitgemäß sei. Doch Kainz' Kritik geht weit darüber hinaus: „So gut die Start-up-Community in Österreich auch ist, so sehr versagt die Regierung seit mehr als einem Jahrzehnt, hier Maßnahmen zu ergreifen, die Innovationen und Start-ups fördern“, sagt er.

Mit seiner neuen Initiative „Austria 2.0“ will er die Politik nun in die Pflicht nehmen, Themen mit dringendem Hand-

lungsbedarf endlich anzugehen. „Die einzige Sprache, die die hiesige Politik versteht, ist medialer Druck“, sagt er. Wäre beim „Kaufhaus Österreich“ nicht ein Shitstorm losgebrochen, hätte das Digitalisierungsministerium sicherlich versucht, die Angelegenheit unter den Teppich zu kehren, so seine Einschätzung. Kainz setzt nun ebenfalls auf die breite Unterstützung der Szene, vor allem, um bessere Investitionsbedingungen durchzusetzen: „Wir brauchen dringend ein Anreizsystem, das private Invest-

ments in Start-ups begünstigt“, sagt er. Hier könne sich Österreich ein Beispiel an Deutschland nehmen, wo Geldgeber 20 Prozent der investierten Summe vom Staat zurückerhielten. Den Einwand der Politik, es habe doch erst Corona-Hilfsmaßnahmen für Start-ups gegeben, lässt er nicht gelten: „Der Coronafonds war der falsche Weg, weil er das Ökosystem nicht nachhaltig gestärkt hat“, sagt er.

Weiteren dringenden Handlungsbedarf sieht er im Bereich der Digitalisierung. Dazu gehört für ihn nicht nur die Veröffentlichung von Neugründungen auf einer Onlineplattform statt kostenpflichtig in der „Wiener Zeitung“, sondern die umfassende Digitalisierung des gesamten Gründungsprozesses einschließlich der Notariatsakte.

Dass die Zeit drängt, zeigt ihm ein Blick nach Osteuropa. Dort gebe es mittlerweile „so viele tolle Programme zur Förderung von Start-ups“, dass Österreich drohe, den Anschluss als CEE-Hub zu verlieren. Kainz wird wohl noch viele Aufrufe schreiben müssen. VV

STANDORT-SHELTE. PrimeCrowd-CEO Markus Kainz fordert Anreizsysteme für private Start-up-Investitionen.





41 YEARS OF PASSION



NOVOMATIC

Seit 1980 hat sich NOVOMATIC als Technologiepionier und innovativer Full Service-Anbieter der internationalen Gaming-Industrie etabliert und beliefert heute Kunden und Partner weltweit mit einem umfassenden Omni-Channel-Produktportfolio. Rund 21.000 Mitarbeiter in mehr als 45 Ländern bringen täglich Innovation auf den Punkt und entwickeln modernste Gaming-Technologien.

www.novomatic.com